Montag, 15. Dezember 1941

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns

86. Jahrgang, Ausgabe 294

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G-, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Europa antwortet dem Kriegshetzer Roosevelt

Fünf weitere Kriegserklärungen an die USA.

Bulgarien, Kroatien, Slowakei, Rumänien und Ungarn an der Seite der drei Großmächte

Von der ersten Drohung in der Chikagoer Quarantäne-Affäre, dem Bruch des amerikanischen Neutralitäts-Gesetzes, den verbrecherischen Verletzungen des Völkerrechts, dem Raub deutscher Schiffe, der Mißhandlung deutscher Offiziere, dem Schießbefehl bis zum Angriff auf deutsche Marinekräfte weiter nichts als fortgesetzte heimtückische Herausforderungen des Weltbrandstifters Roosevelt. Getreu dem Geiste und den Bestimmungen des Dreimächtepaktes haben oben genannte fünf Staaten auch die militärische Gemeinsamkeit vollzogen und den Vernichtungskampf gegen die amerikanisch-britische Weltherrschaft beschlossen.

Bulgarien

Die amtliche bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit:

Nachdem Deutschland und Italien erklärt haben, daß sie sich auf Grund der aggressiven Handlungen der USA., die während der letzten Monate begangen wurden, sich im Kriegszustand mit Amerika befinden, hat die bulgarische Regierung in Ausführung der Verpflichtungen, die sich aus Artikel 3 des Dreimächtepaktes ergeben, beschlossen, ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu den USA. abzubrechen und sich mit diesem Staat und seinem Alliierten, Großbritannien, als im Kriegszustand befindlich zu erklären.

Bei der Sitzung der Kammer gab der Vorsitzende und der Außenminister seine Stellungnahme zu dieser Frage ab, und die Abgeordneten billigten einstimmig und durch Zuruf den Beschluß der bulgarischen Regierung.

Kroatien

Heute morgen wurde der kroatische Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in deren Verlauf eine Erklärung des Poglavnik gebilligt wurde; darin heißt es, daß die Regierung des unabhängigen Kroatien getreu dem Buchstaben und Geist des Dreierpaktes die Notwendigkeit einer vollkommenen Solidarität und engsten Verbindung der europäischen Staaten in dem Kampf gegen die angelsächsische Plutokratie anerkenne, sich an die Seite der großen Mächte des Dreierpaktes stelle und erkläre, daß sich der unabhängige Staat Kroatien mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Krieg befindet.

Slowakei

Das slowakische Pressebüro veröffentlicht folgende Regierungserklärung:

Auf Grund des Artikels 3 des Dreimächtepaktes vom 27. September 1940, dem die Slowakei am 24. November 1940 beigetreten ist, erklärt die Slowakische Regierung, daß gemäß der Entscheidung des Präsidenten der Republik sich die Slowakische Republik als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Großbritannien befindlich betrachtet.

Rumänien

Amtlich wird mitgeteilt:

In Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, hat die Königlich Rumänische Regierung dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Bukarest durch folgende Note mitgeteilt, daß sich Rumänien im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindet.

Die Königlich Rumänische Regierung hat die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitzuteilen, daß sich Rumänien in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Dreimächtepaktes und in Beachtung der in diesem Pakt vorgesehenen solidarischen Verpflichtungen im Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, ebenfalls im Kriegszustand befindet.

Ungarn

Das ungarische Nachrichtenbüro MTI meldet:

Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy hat dem Gesandten der Vereinigten Staaten folgende Note überreicht:

Die Königlich Ungarische Regierung betrachtet auf Grund des am 27. September 1940 geschlossenen Dreimächtepaktes den Kriegszustand, der zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, Deutschland und Italien festgestellt wurde, auch gegenüber Ungarn als bestehend.

Europa tritt zum Kampf an!

Die Kriegserklärungen Bulgariens, Kroatiens, Rumäniens, der Slowakei und Ungarns an die USA. und England bilden einen Markstein in der europäischen Geschichte. Diese Staaten haben sich entschlossen, die letzte Konsequenz aus dem Dreierpakt zu ziehen und zusammen mit Deutschland und Italien eine unzerstörbare Schicksalsgemeinschaft zu bilden, um für alle Zeiten den dreisten Aggressionen europafremder Mächte gegen die Alte Welt ein Ende zu bereiten.

Als am 27. September 1940 der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossen wurde, wurde in diesem welthistorischen Dokument die Erklärung abgegeben: „Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan sehen es als eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden an, daß jede Nation der Welt den ihr gebührenden Raum erhält. Sie haben deshalb beschlossen, bei ihren Bestrebungen im großasiatischen Raum und in den europäischen Gebieten Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gedeihen und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern."

Es ist ferner der Wunsch der drei Regierungen gewesen, die Zusammenarbeit auf solche Nationen auszudehnen, die ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung geben und so dem Weltfrieden als Endziel ihrer Bestrebungen dienen wollten.

Es waren von jeher die USA. und England, die sich einer gesunden Neuordnung der Welt entgegenstellten. Denn sie besaßen alles, beherrschten riesige Räume und riesige Menschenmassen und pochten auf ihren Besitz und ihre Macht, ohne jede Rücksicht auf diejenigen Völker, die mit ihrem Reichtum an Menschen auf engsten Raum zusammengepfercht lebten, so wie die europäischen Völker, an ihrer Spitze Deutschland und Italien, und wie Japan mit seiner 130 Millionen betragenden Menschenmasse im ostasiatischen Raum. Es mußte daher die im Dreierpakt niedergelegte Parole, daß jedem Volke der ihm gebührende Raum gewährt werden sollte, auf diese in ihrem Lebensraum beengten Völker eine große Anziehung ausüben, denn diese Parole war die Parole der Gerechtigkeit und der wahren Freiheit, während die Habgier Englands und der USA. den Hunger der anderen Völker nach Raum, nach Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit immer wieder zu den unerhörtesten politischen Erpressungen und Manövern ausnutzte, um diese Völker zu beherrschen, zu unterdrücken und ihr Freiheitsstreben unmöglich zu machen.

Jetzt aber hat die Entscheidungsstunde geschlagen. Europa steht einig wie nie zuvor in dem Willen zusammen, diese Bevormundung der von Juda beherrschten Plutodemokratien abzuschütteln und sich den Lebensraum zu erkämpfen, der es Europa gestattet, in Zukunft in politischer und wirtschaftlicher Freiheit zu leben. Ebenso wird Japan durch seinen heldenmütigen Kampf an der Seite Europas sich in Ostasien für die asiatischen Völker den gebührenden Lebensraum erkämpfen. Die jetzt abgegebenen Kriegserklärungen der Dreimächtestaaten zeigen, daß dieser Vertrag von einer ungeheuren lebendigen Kraft gewesen ist. Aus den verschiedenen Regierungserklärungen der nunmehr mit den USA. und England sich im Kriegszustand befindlichen Länder geht jene europäische Solidarität hervor, die den Sieg verbürgt. Die Zeit, in der die Plutokraten nach dem Prinzip „Teile und herrsche!" in Europa ihr hinterhältiges Spiel treiben konnten, ist vorbei. Europa tritt zum Kampf an!

Feindlicher Widerstand in Südmalaia gebrochen

Das japanische Hauptquartier meldet, daß die japanischen Landungstruppen in Südmalaia starken feindlichen Widerstand gebrochen haben und tief in die feindlichen Stellungen eingedrungen sind. Hierbei wurde eine britische Panzerdivision vernichtet, wobei 20 Tanks, 16 Pak und 60 gepanzerte Kraftwagen erbeutet wurden.

Im Kampf um Malaia sind die Luftkräfte Englands im Fernen Osten in der Hauptsache vernichtet worden. Die japanische Armeeluftwaffe schützte Transporte, Landungsoperationen sowie Operationen auf dem Lande und vernichtete feindliche Aufklärer. Bisher wurden 129 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört, ein feindlicher Transporter versenkt, 2 Kanonenboote sowie 4 Transportschiffe schwer beschädigt und etwa 100 feindliche Lastkraftwagen zerstört. 17 eigene Maschinen gingen verloren.

Thailänder schlugen Briten zurück

Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben thailändische Streitkräfte britische und Tschunking-Truppen, die die thailändische Grenze in Richtung Chieng-mai überschritten hatten, nach Norden über die Grenze zurückgeschlagen. — Chieng-mai liegt in West-Laos im nördlichen Zipfel von Thailand, in dem sich die Gebirge bis zu einer Höhe von über 2500 Meter erheben.

„Mit dem Abschluß des Schutz- und Trutzbündnisses Thailand—Japan sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Thailand einerseits und Großbritannien und USA. andererseits automatisch abgebrochen", erklärte der Premierminister Thailands.

Die thailändische Regierung hat in Auswirkung des thailändisch-japanischen Schutz- und Trutzbündnisses mit der Beschlagnahme der englisch-nordamerikanischen Guthaben in Thailand begonnen.

Heftige Luftangriffe auf Manila

33 USA.-Flugzeuge vernichtet.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Flugzeuge heftige Angriffe gegen Batangas, Iba-Cork-field und einen weiteren USA.-Schiffspunkt in der Nähe von Manila richteten, wobei 8 nordamerikanische Landflugzeuge abgeschossen und 13 am Boden zerstört wurden. Außerdem wurden 11 Flugboote vernichtet.

Im übrigen hat der USA.-Konteradmiral Hart, wie Reuter meldet, auf der Pressekonferenz in Manila bekanntgegeben, daß die Docks des USA.-Flottenstützpunktes Cavite auf den Philippinen, der am Montag und den nachfolgenden Tagen von den Japanern bombardiert wurde, immer noch brannten. Die Brände seien noch derart stark, daß es unmöglich sei, sich den Brandherden zu nähern. Genaue Verlustziffern ließen sich daher noch nicht geben, es müsse jedoch zugegeben werden, daß erhebliche Verluste, besonders unter dem Marinepersonal, zu verzeichnen seien. Ein großer Teil von Cavite sei zerstört.

Vor einem Großangriff auf Hongkong

Die Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die japanischen Streitkräfte das britische Pachtgebiet Kaulunan, der äußersten Spitze der Halbinsel Kaulun, gegenüber Hongkong und damit die Hauptverteidigungsstellung der britischen Zwingburg besetzt haben. Außerdem wird gemeldet, daß die Japaner Vorbereitungen für einen Großangriff auf Hongkong treffen. Der Sprecher der japanischen Armee gab bekannt, daß gegen die Befestigung von Hongkong schwere Artillerie in Stellung gebracht wird. Außerdem sind wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, bei dem Angriff der Marineluftwaffe auf Hongkong ein britisches Torpedoboot von den Japanern versenkt und ein Kanonenboot von drei Handelsschiffen schwer getroffen worden.

Unterrichtete Kreise weisen darauf hin, daß die Eroberung Kaulunds durch die Japaner den vollständigen Rückzug der britischen Streitkräfte vom chinesischen Festland bedeute.

Bomben auf Penang

Wie die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgibt, haben Flugzeuge die Schiffahrt im Hafen von Penang (George Town) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie versenkten ein Schiff, beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Kataniagen an und bewarfen Lagerhallen und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Kulangsu von japanischen Marinetruppen besetzt

Wie Domei berichtet, haben japanische Marinetruppen die Internationale Niederlassung auf der Insel Kulangsu, die dem Gebiet von Amoy in Südchina gegenüberliegt, besetzt.

Erster Fliegeralarm in Australien

Die nordaustralische Hafenstadt Darwin hatte, wie Reuter meldet, in der Nacht zum Freitag ihren ersten Luftalarm, der von 22.45 bis 0.32 dauerte. Japanische Flugzeuge wurden nördlich von Darwin gesichtet, flogen aber nicht über die Stadt. Im Staat Victoria wurden die ersten Beleuchtungsverbote für Läden erlassen.

Anerkennung des Tennos für Yamamoto

Aus Anlaß der Versenkung der beiden britischen Schlacht-

Höchste Auszeichnung für Oshima

Botschafter Oshima erhielt das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop aus Anlaß der Unterzeichnung des Abkommens, durch das die Achsenmächte sich mit Japan zu gemeinsamem Kampf bis zum Endsieg zusammengeschlossen haben, den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, General Oshima, in Sonderaudienz. Der Führer überreichte Botschafter Oshima in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen des Dreimächtepaktes die höchste Auszeichnung, die Deutschland zu vergeben hat, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold.

Unerschütterlicher Siegeswille

Victor Emanuel, der Tenno und der Duce an den Führer

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages, durch den die Achsenmächte sich mit Japan zu gemeinsamer Kriegführung und zur Sicherstellung einer gerechten Neuordnung zusammenschlossen, sandten der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und der Duce sowie der Tenno und der Kaiserlich Japanische Premierminister, General Tojo, an den Führer Telegramme, in denen die unerbittliche Entschlossenheit zum gemeinsamen Sieg zum Ausdruck kommt.

Das Telegramm des Königs und Kaisers Victor Emanuel lautet: „Ich danke auf das herzlichste für die Worte, die Sie in dieser feierlichen Stunde an mich gerichtet haben, in der die japanischen Waffen sich mit jenen Deutschlands und Italiens zur Verwirklichung des gemeinsamen Sieges vereinigen. Indem ich für das Glück der drei Völker die wärmsten Wünsche erneut zum Ausdruck bringe, erwidere ich Ihre Grüße auf das herzlichste."

Das Telegramm des Duce: „Führer! Der Abschluß des neuen Abkommens zwischen den Mächten des Dreierpaktes, der Deutschland, Italien und Japan zu Waffenbrüdern macht, bestärkt nur noch mehr unseren unerschütterlichen Willen zum Siege und zur Gerechtigkeit. In diesem geschichtlichen Augenblick soll Sie mein warmer kameradschaftlicher Gruß erreichen."

Das Telegramm des Tennos: „Eurer Exzellenz möchte ich meinen wärmsten Dank übermitteln für die freundlichen Glückwünsche zu den durch die japanische Armee errungenen Erfolgen über den Feind, gegen den Japan, Deutschland und Italien eng verbunden kämpfen. Ich bin glücklich, Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit mein volles Vertrauen auf den vollständigen Endsieg unserer drei Länder zur Errichtung einer neuen Weltordnung zu versichern."

Ein weiteres Telegramm sandte der japanische Ministerpräsident General Tojo. Der japanische Außenminister Togo und der italienische Außenminister Graf Ciano wechselten Telegramme mit dem Führer.

Auch zwischen dem Duce und dem Ministerpräsidenten Tojo, ferner zwischen den Außenministern Italiens und Japans wurden herzliche Glückwunschtelegramme ausgetauscht.

„Europas Schicksalskampf im Osten." In der Hauptstadt des unabhängigen Staates Kroatien wurde in diesen Tagen durch einen feierlichen Festakt die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten" eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten des deutschen Geschäftsträgers dankte im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg Dienstleiter Hagemeyer dem Marschall Kvaternik für die zustimmende Aufnahme, die diese Ausstellung in Kroatien gefunden hat. Der Marschall von Kroatien betonte in seiner Rede die Notwendigkeit, den Bolschewismus als Lebensgefahr jedes gesunden Volkes auszurotten. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang an, auf dem der Marschall zusammen mit Mitgliedern der kroatischen Regierung und zahlreichen Ehrengästen eingehend die Ausstellung besichtigte.

---

flotte, Admiral Isoroku Yamamoto, eine Botschaft, in der er ihm höchste Anerkennung für diese außerordentliche Tat ausspricht.

Mandschukuo verpflichtet sich für den Freiheitskampf

In einem feierlichen Staatsakt in Hsinking verpflichtete sich anläßlich der Zusammenkunft der Gouverneure aus 19 Provinzen Mandschukuos, Mandschukuo, indem die Gouverneure einen feierlichen Eid auf das kaiserliche Edikt vom 8. Dezember ablegten, für den Kampf Ostasiens bis zum siegreichen Ende. In Ansprachen des Ministerpräsidenten von Mandschukuo, Tschangtschinghui, und des Präsidenten der Staatskanzlei, Tabeke, zu den Gouverneuren wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Krieg für die Befreiung ganz Asiens vom englisch-nordamerikanischen Joch geführt werde.

Hongkong soll sich ergeben

Japanische Aufforderung an die Briten.

Der Sprecher der japanischen Armee gab bekannt, daß nach der Einnahme Kaulums der Oberbefehlshaber der gegen Hongkong operierenden japanischen Truppen zur Vermeidung unnützen Blutvergießens die Briten aufforderte, sich zu ergeben. Der Oberbefehlshaber wies darauf hin, daß Hongkong jetzt der japanischen Einschließungsarmee preisgegeben sei und im Bereich der japanischen Geschütze liege, die, wenn sie in Aktion treten müßten, auch unter der unschuldigen chinesischen Bevölkerung große Verluste verursachen würden.

Die japanischen Streitkräfte bereiten einen Generalangriff gegen die Insel, auf der Hongkong liegt, vor. Von Kaulung aus lasse sich die in Hongkong herrschende große Verwirrung feststellen. Feindliche Batterien in Hongkong haben plötzlich heftiges Artilleriefeuer auf Kaulung bzw. die dortigen japanischen Stellungen eröffnet, jedoch das Feuer bald wieder eingestellt.

Vom vollständigen Sieg überzeugt

Telegrammwechsel Victor Emanuels und des Duce mit dem Tenno und Tojo

Anläßlich des Zusammenschlusses der Achsenmächte mit Japan zu einer Einheitsfront für Krieg und Sieg fand auch zwischen dem italienischen König und Kaiser Victor Emanuel und dem Tenno ein Telegrammwechsel statt, in dem die Ueberzeugung der beiden Staatsoberhäupter vom vollständigen Sieg ihrer Völker zum Ausdruck kam.

350 000 Tonnen versenkt oder beschädigt

Die bisherigen Feindverluste im Pazifik

Die feindlichen Verluste an Kriegsschiffen belaufen sich seit Beginn der Operationen bereits auf mindestens 350 000 Tonnen, wie die japanische Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" auf Grund einer kurzen Uebersicht feststellt.

Die USA.-Marine büßte sechs Schiffe ein, und zwar drei große Schlachtschiffe, ein Flugzeugmutterschiff, ein Unterseeboot und ein kleineres Kriegsschiff, während drei große Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein Unterseeboot und ein kleineres Kriegsschiff schwerstens beschädigt wurden, zusammen also rund 270 000 Tonnen.

Die Briten verloren zwei große Schlachtschiffe, einen Zerstörer und ein kleineres Schiff, während weitere kleine Einheiten schwer beschädigt wurden, also zusammen rund 80 000 Tonnen.

USA.-U-Boot versenkt

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt die Versenkung eines U-Bootes der USA. in den Gewässern der Philippinen durch einen japanischen Zerstörer bekannt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß bei den Luftangriffen am 13. 12. auf verschiedene Flugplätze der Philippinen, darunter Nichols Field 43 feindliche Maschinen zerstört wurden. Die einzige feindliche Maschine, die zum Kampf aufgestiegen war, wurde abgeschossen.

Lügenagitation erfindet japanische Verluste

Die britisch-nordamerikanische Agitation versucht das Entsetzen der Oeffentlichkeit über die vernichtenden Schiffsverluste durch Lügenmeldungen über japanische Verluste zu bekämpfen. So erklärte der Chef des USA.-Asiengeschwaders, Admiral Hart, daß die USA.-Luftwaffe das japanische Schlachtschiff „Kongo" mit drei Bomben belegt habe. Ferner behauptet die britische Rundfunk-Gesellschaft BBC., daß die USA.-Flotte die japanischen Schlachtschiffe „Kirisima" und „Haruna" sowie ein Schulschiff versenkt habe. Außerdem wurde ein Schiff namens „Hiranuma", das überhaupt nicht existiert, genannt.

Demgegenüber stellt das japanische Hauptquartier folgende japanische Verluste fest: eine kleiner Kreuzer wurde leicht beschädigt, ein Minensucher versenkt und ein weiterer Minensucher schwer beschädigt. Allerdings kann man verstehen, so schließt die japanische Verlautbarung, wenn der Gegner in seiner verzweifelten Lage versucht, aus Minensuchern Schlachtschiffe zu machen. Diese Agitation sei aber lächerlich, verlogen und ungeschickt.

44 USA.-Flugzeuge vernichtet

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab, wie Domei meldet, bekannt, daß japanische Marineflugzeuge am 13. Dezember Luftstützpunkte auf der Philippinen-Insel Luzon angriffen. Während dieser Unternehmungen schossen die Japaner einen amerikanischen Jäger ab, der die japanischen Angriffe zu behindern versuchte. Die Japaner vernichteten 43 Flugzeuge am Boden, darunter neun vom größten Typ. Zwei japanische Flugzeuge werden vermißt.

Japans Marine im Kampf

Erfolge harter Schulung.

Vor den Vertretern der deutschen Presse sprach der japanische Marineattaché in Berlin, Kapitän zur See Yokai. Er äußerte sich zunächst zu den japanischen Siegen in den Seeschlachten bei Hawaii und auf der Höhe von Malaia und erklärte dazu, die japanische Kriegsmarine habe seit zwanzig oder dreißig Jahren einen Krieg gegen die Feinde Japans, England oder Nordamerika, vorausgesehen. Es sei das Grundprinzip der feindlichen Strategie, mit großer Ueberlegenheit gegen schwache Kräfte zu kämpfen. Japan habe sich vor der Notwendigkeit gesehen, im Pazifik gegen England und Amerika zusammen, also im Verhältnis 3:10 zu kämpfen.

Man habe sich in Japan überlegt, wie man gegen diese Ueberlegenheit auftreten könne, um den Endsieg zu erringen. Die Antwort sei gewesen: nur mit unserem Geist und durch Uebung. Diese Uebungen habe man Tag und Nacht betrieben. Nach der Londoner Konferenz habe die japanische Marine bei Uebungen viele tapfere Offiziere und Matrosen verloren, in manchen Jahren 80, 90 und 100 Mann. „Es ist unser Motto", sagte Kapitän z. S. Yokai, „die Uebungen im Frieden durchzuführen, als wäre es ein echter Krieg; aber im echten Krieg denken wir, es handele sich um ein Manöver. In der japanischen Marine gibt es kein Wochenende, sondern nur Werktage."

Japan sei ein Inselreich, und das Ziel seiner Marinestrategie gehe darauf hinaus, im Kriege die feindliche Hauptflotte in möglichst kurzer Zeit zu vernichten. Da nun eine Flotte ohne Stützpunkte nicht lange operieren könne, habe Japan gleich zu Beginn des Krieges alle wichtigen Stützpunkte des Feindes angegriffen. Es sei fraglich, ob Singapur gehalten werden könne, nachdem so wertvolle englische Schiffe verlorengegangen seien. Und wenn Singapur eines Tages in japanische Hände fiele, wären die englischen Verbindungen zwischen Indien und Australien bedroht.

Japan habe schon zu Beginn des Konfliktes mit Tschiangkaischek genau gewußt, wer seine echten Feinde seien, nämlich die Männer und Mächte hinter Tschiangkaischek. Man habe in Japan nie vergessen, daß einmal die Zeit zur Bekämpfung dieser Feinde kommen würde. Die japanische Marine habe in diesen vier Jahren des Konfliktes mit Tschiangkaischek nicht nur keine Schiffe verloren, sondern sei stärker geworden. Sie habe immer nach dem Stillen Ozean gesehen und sich gegen den echten Feind vorbereitet.

Einer Frage nach der japanischen U-Boot-Waffe wich Kapitän z. S. Yokai aus begreiflichen Gründen aus, indem er ein Beispiel erzählte für die ungeheure Härte der Ausbildung.

Churchill soll sich äußern

Unterhausanfragen wegen der Niederlagen in Fernost.

Churchill mußte im Unterhaus heftige Vorwürfe wegen der Rückschläge im Fernen Osten über sich ergehen lassen. Sir Roger Keyes, der sich zum Sprecher einer scharfen Kritik machte, fragte u. a., ob Churchill immer noch an der Auffassung festhielte, daß Schlachtschiffe die Grundlage der Seemacht seien. Churchill konnte die an ihn gerichteten Fragen nur ausweichend beantworten und vertröstete das Haus auf einen späteren Bericht. Die Abgeordneten verlangten jedoch in allernächster Zeit, möglichst noch vor Weihnachten, eine Aussprache über die Versenkung der Schlachtschiffe, vor allem über die Frage der Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Flotte.

Auf eine Erklärung Churchills, „Admiral Phillips hätte darauf vertraut, daß ihn das wolkige Wetter vor Luftangriffen schütze", antwortet die Londoner Zeitung „Daily Expreß", „Der liebe Gott habe zwar vor 350 Jahren durch einen Sturm die drohende Gefahr der spanischen Armada beseitigt, es sei jedoch unerhört, sich bei so wichtigen Operationen, wie sie im Fernen Osten gegeben sind, nur von der Gunst des Wetters abhängig zu machen."

Roosevelt als Seepirat

„Normandie" und Schwedenschiff geraubt

Um sich für die riesigen Schiffsverluste schadlos zu halten, hat der Gangsterpräsident nach einer Meldung der Londoner „Times" den französischen Passagierdampfer „Normandie" beschlagnahmt, der seit zwei Jahren in einem USA.-Hafen vor Anker lag. Die Londoner Zeitung „Daily Telegraph" meldet ergänzend, dazu, daß die Besatzungen von 12 französischen Schiffen, die in USA.-Häfen liegen, von ihren Fahrzeugen entfernt worden seien. Die amerikanische Marine würde die genannten Schiffe übernehmen.

Das Statesdepartment in Washington hat weiter bekanntgeben lassen, daß das schwedische 20 000 BRT. große Motorschiff „Kungsholm", das früher in den Transatlantikdienst eingestellt war und kürzlich für Vergnügungsreisen im Karibischen Meer benutzt wurde, von den USA. beschlagnahmt worden sei.

Das Statesdepartment erklärt hierzu, daß es — obwohl die „Kungsholm" einer befreundeten Macht gehört — „unpraktisch" wäre, sie während der Dauer des Krieges zu Vergnügungsreisen zu benutzen. „Aus diesem Grunde und weil die USA. wünschen, nicht die Verantwortung für den Schutz eines Schiffes übernehmen zu müssen, das unnötig in den Gewässern der westlichen Hemisphäre herumfährt und folglich zu langer Untätigkeit in amerikanischen Häfen verurteilt ist, scheint es ratsam, daß die USA.-Regierung das Schiff gegen eine im Gesetz vorgesehene Kompensation übernimmt." Außerdem habe auch, so wird zynisch hinzugefügt, Schweden nur unnütze Ausgaben durch das Schiff.

So erweist sich der Kriegsverbrecher Roosevelt auch als Seepirat, der sich über alle Begriffe von Neutralität kaltblütig hinwegsetzt und kleine Staaten, als deren Beschützer er sich immer heuchlerisch ausgibt, nach Belieben beraubt. Was sagt man in Schweden dazu, wo man doch immer so nachdrücklich auf die streng neutrale Haltung pocht?

*

In Durchführung seiner Pressezensur, die er, wie er angab, „nach englischem Muster" einrichtete, hat Roosevelt angeordnet, nichts über die japanischen Angriffe auf Hawai noch über die dortigen Verhältnisse zu veröffentlichen.

Exchange Telegraph meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung gab Donnerstagabend die ersten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen bekannt, die die wirtschaftliche Freiheit in gewissen Branchen einschränken. So muß die Automobilindustrie am kommenden 1. Januar ihre Produktion auf ein Viertel des Umfanges von 1941 einschränken (der bereits geringer war als in den Vorjahren).

Oertliche Angriffe abgewiesen

Militärische Ziele in Moskau angegriffen. — Englische Hafenanlagen mit Bomben belegt. — Kämpfe in Nordafrika in vollem Gange.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte mit guter Wirkung Truppenbereitstellungen sowie Eisenbahnziele im Donezbogen, am unteren Don und an der Nordfront. Sie bombardierte ferner Flugzeugstützpunkte der Sowjets südostwärts des Ladogasees und griff in der vergangenen Nacht militärische Ziele in Moskau an.

In der Nacht zum 13. Dezember wurden Hafenanlagen an der Ost- und Südwestküste Englands von Kampffliegerkräften mit Bomben belegt.

Das Schwergewicht der in Nordafrika noch in vollem Gange befindlichen Kämpfe hat sich in die Gegend westlich Tobruk verschoben, ohne daß es dem Gegner gelungen wäre, entscheidende Erfolge zu erzielen. Bardia und Sollum widerstehen mit großer Hartnäckigkeit dem wachsenden Druck des Gegners.

Im Schutz tief liegender Wolken warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Orte des holländisch-deutschen Grenzgebietes, die geringe Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Bei diesen Einflügen und bei wirkungslosen Nachtangriffen auf die besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe zwei Bomber.

Starke Feindverluste in Nordafrika

Der deutsche Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten bekämpfte Artillerie des deutschen Heeres feindliche Schiffe im Hafen von Sewastopol und kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung. Im übrigen beschränkten sich die Kampfhandlungen auf die Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe. Bei Angriffen auf Transportbewegungen, belegte Ortschaften, Kolonnen und Barackenlager fügte die Luftwaffe an der Ostfront dem Feind starke Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zu.

Im Seegebiet um England wurde ein feindlicher Zerstörer am Eingang zum Bristolkanal durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet wird. In der Nacht zum 14. Dezember belegte die Luftwaffe an der britischen Ostküste militärische Ziele erfolgreich mit Bomben.

Bei Versuchen, an der Kanalküste einzufliegen, verlor der Feind sieben Flugzeuge.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen im Raume westlich Tobruk Angriffe zusammengefaßter britischer Kräfte ab und vernichteten mehrere Batterien sowie 11 Panzerkampfwagen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge fügten feindlichen motorisierten Kolonnen starke Verluste zu. Jagdflugzeuge der Achsenmächte schossen in Luftkämpfen 15 Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ferner wurden von deutschen Kampfflugzeugen Flugplätze, Versorgungslager, Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners im Raume von Tobruk mit guter Wirkung bombardiert.

Die bolschewistische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 6. Dezember bis 12. Dezember insgesamt 125 Flugzeuge. Davon wurden 88 in Luftkämpfen, 32 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 7 eigene Flugzeuge verloren.

*

94 Britenflieger seit dem 3. 12. abgeschossen

Die Briten verloren seit dem 3. 12. insgesamt 94 Flugzeuge, während die deutschen Verluste nur 18 betrugen.

Britische Jäger versuchten im Laufe des 13. 12. in den Raum Belgien—Nordfrankreich einzufliegen. Deutsche Jäger griffen die Maschinen sofort an, wobei im Verlauf der sich entwickelnden Luftkämpfe zwei Briten brennend über See abgeschossen wurden.

Die Schlacht in der Marmarica

14 feindliche Flugzeuge vernichtet

DNB. Rom, 13. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht, in der die Streitkräfte der Achse seit über drei Wochen in der Marmarica tapfer gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner kämpfen, dauert im Gebiet westlich von Tobruk in heftiger Form an.

Starke, mit großem Einsatz von Panzerwagen vorgetragene feindliche Angriffe zerbrachen an der entschlossenen Abwehr unserer, von der Luftwaffe unterstützten Truppen.

Bardia und Sollum widerstehen mit großer Zähigkeit dem wachsenden feindlichen Druck.

Deutsche Flugzeuge griffen im Tiefflug feindliche Autokolonnen mit sichtbaren Erfolgen an und setzten zahlreiche Kraftfahrzeuge in Brand. In wiederholten Luftkämpfen wurden zehn Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Vier Flugzeuge stürzten, von unserer Flak getroffen, brennend ab. Von unseren Flugzeugen werden drei vermißt.

In den gestrigen ersten Morgenstunden warfen feindliche Flugzeuge einige Bomben auf verschiedene Ortschaften Siziliens und Calabriens, insbesondere auf Comiso und Crotone. In Comiso sind ein Toter und zwei Verletzte zu beklagen. Ein Einflug auf Tripolis blieb ohne Folgen. Auch Patras in Griechenland wurde bombardiert: Zehn Tote und 37 Verletzte, unbedeutender Schaden.

Deutsch-italienische Luferfolge

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag

DNB. Rom, 14. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet westlich Tobruk wurden lebhafte feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurückgewiesen. Das Artilleriefeuer an der Sollumfront dauert an.

Die italienisch-deutschen Luftstreitkräfte, die mit MG.-Angriffen und Bombenwurf auch in den Erdkampf eingriffen, hatten am 13. Dezember glänzende Erfolge zu verzeichnen. Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen 10 italienische Flugzeuge ungefähr 50 gegnerischen Flugzeugen gegenüberstanden, wurden 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 10 von italienischen und 14 von deutschen Jägern. Drei italienische Flugzeuge gingen verloren.

Im mittleren Mittelmeer schoß ein zwei Jagdflugzeugen und drei Kampfflugzeugen angegriffenes italienisches Aufklärungsflugzeug eine Spitfire ab. Es gelang dem italienischen Flugzeug, sich aus dem Kampfe zu lösen.

Italienische Jagdflieger haben in sofortigem Einsatz bei zwei weiteren Luftangriffen auf Argostoli, die weder Opfer forderten noch Schaden verursachten, fünf Kampfflugzeuge zerstört. Englische Flugzeuge warfen über Navarino (Griechenland) einige Bomben ab, durch die ein Wohnhaus beschädigt und drei Griechen verletzt wurden.

*

Nach einer Mitteilung der italienischen Nachrichtenagentur Stefani wurde der britische Handelsdampfer „Greyhead" (2600 Brutto-Register-Tonnen), der mit Eisen beladen war, durch eine Bombe versenkt. Anscheinend konnten nur zwei Mann der Besatzung gerettet werden.

Aus dem Kreise Teltow

Ministerialrat Dr. Schellen DRK.-Oberfeldführer

Der komm. DRK.-Kreisführer und stellvertretende Landrat, Ministerialrat a. D. Dr. Schellen, ist zum DRK.-Oberfeldführer ernannt worden.

Der „Tannenbaum"

Ist die Zeit gekommen, steht bei jeder Familie fest, daß sie unbedingt einen „Baum" haben müsse. Und dieser Wunsch wird auch dieses Jahr in Erfüllung gehen, trotz der Ueberlastung der Reichsbahn und sonstiger Transportschwierigkeiten. Wo Kinder ihre hellen Stimmen erklingen lassen, wird auch der lichtstrahlende Baum in der Stube auf einige Wochen Freude und Waldduft verbreiten. Ebenso darf man überzeugt sein, daß es keine Kompanie in der gesamten deutschen Wehrmacht, kein Schiff der deutschen Kriegsmarine geben wird, wo nicht ein Tannenbaum, mag er botanisch auch zu den Fichten, Kiefern, Zedern gerechnet werden, Platz fände.

Ein über 4000 Jahre altes Steinbild im Museum in Halle zeigt schon die Tanne als Symbol der Ewigkeit, und es ist anzunehmen, daß sie neben der Eibe und dem Wacholder bei den germanischen Julfeiern nicht gefehlt hat. Tanne und Fichte gehören zu den ältesten Baumarten, wie das in den Schichten des Tertiärs zu Bernstein verhärtete Harz einwandfrei beweist.

Urkundlich wird der Weihnachtsbaum erst um 1600 erwähnt, und zwar im Elsaß, wo er als „Weihnachtsmaien", mit Aepfeln und Oblaten behangen, seinen Siegeszug über die Welt begann. Als „Lichterbaum" wird er erst 1737 erwähnt. Goethe und Schiller haben ihn in ihrer Jugendzeit noch nicht gekannt, ihn aber dann in Prosa und Reimen gepriesen. Deutsche brachten die schöne Sitte des lichtergeschmückten Weihnachtsbaumes ins Ausland, wo er bald Nachahmung fand. Was wäre uns die schönste Bescherung, wenn der „Tannenbaum" dabei fehlte? Und wäre er auch nur ganz winzig klein, erst mit ihm ist Weihnachten vollkommen.

Teltow und Umgebung

* **Schenkenhorst.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Dienstag der Arbeiter Johannes Sawitzki mit seiner Ehefrau Emma geb. Winzer.

* **Sputendorf.** Vor einiger Zeit kränkelte ein wertvolles Pferd der hiesigen Gutsverwaltung. Vom Tierarzt wurde eine Verletzung des Schweifwirbels festgestellt, welche infolge Schlagens mit einem harten Gegenstand entstanden war. Leider gelang es vorerst nicht, den Täter festzustellen. Erst durch Zufall kam man jetzt dahinter, daß ein Pole, der bei der Gutsverwaltung beschäftigt war, als Täter in Frage kam. Er wurde in Haft genommen.

Verdunkelung 15./16. Dezember:

Von 16.46 bis 9.05 Uhr

Zossen und Umgebung

* **Dabendorf.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am 12. Dezember im Parteilokal eine von vaterländischen Liedern umrahmte Amtswalter- und Ortsringtagung ab. Nach der Begrüßung dankte Ortsgruppenleiter Wegner allen seinen Mitarbeitern für ihre im verflossenen Jahre geleistete Mitarbeit am großen Aufbauwerk unseres Führers. Diesen Dank gab Pg. Hantke an Pg. Wegner zurück für seine viel größere Arbeit, die er als Hoheitsträger neben seiner Berufsarbeit zu leisten hat und gelobte ihm im Namen aller auch für die Zukunft treueste Gefolgschaft. Nach der Ehrung der Gefallenen erfolgten neue Bekanntmachungen und Hinweise. Besonders hingewiesen wird auf eine vom 14. bis 19. Dezember stattfindende Sammlung, über die allen Haushaltungen eine gedruckte Aufstellung der in Frage kommenden Gegenstände zugeht, die für unsere Soldaten an der Ost- und Nordfront erwünscht sind. Pg. Aeppler berichtete kurz über die in Potsdam stattgefundene Arbeitstagung. Pg. Riedel unterstrich einige Wünsche der Gemeindeverwaltung. Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr und dem Führergruß schloß Pg. Wegner die Tagung. — Der nächste Filmabend findet nicht am 7., sondern am 14. Januar statt.

Ehrenbrief für Teltower Turner und Sportler

Für langjährige Mitarbeit und für treuen Einsatz im Dienste des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen wurden mit dem Ehrenbrief die Kameraden Otto Becker (Kleinkaliber-Schützengilde Rangsdorf), Hermann Göhe (Schützengilde Königs Musterhausen), Franz Meinert (Vfk. Trebbin 1861) und Reinhold Thieme (Zeuthener Segler-Verein) ausgezeichnet.

Reichssonderzuschuß für Kleinrentner

Auch in diesem Jahre erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahre. Die Zahlung des Sonderzuschusses ist von den Bezirksfürsorgeverbänden zum Teil schon mit den Bezügen für Dezember vorgenommen worden. Ein Antrag ist für die Zahlung nicht erforderlich.

Das lebendige Frühstückspaket

Wer im Walde unerlaubterweise in jagdlicher Ausrüstung außerhalb der allgemeinen Wege betroffen wird, macht sich einer Uebertretung schuldig. Wegen dieses Deliktes hatten sich vor dem Berliner Amtsgericht zwei Männer zu verantworten, die von einem Jagdaufseher im Tegeler Forst unter verdächtigen Umständen gestellt worden waren. Einer der Angeklagten hatte einen großen Rucksack bei sich, und auf die Frage des Forstbeamten, was darin enthalten sei, erwiderte er, daß sich nur sein Frühstück darin befinde. Der Förster war aber neugierig und untersuchte den Rucksack. Als er das angebliche Frühstückspaket in die Hand nahm, begann sich dasselbe plötzlich zu bewegen und ein Frettchen kam zum Vorschein. In seltener Naivität behauptete der Angeklagte, daß er das Tier, das offensichtlich zur Kaninchenjagd und zum Frettieren bestimmt war, immer für ein Meerschweinchen gehalten habe.

Frettieren bedeutet eine strafbare Handlung, wenn auch der Versuch nicht geahndet werden kann. In diesem Fall hatten sich die beiden Angeklagten aber der eingangs erwähnten Uebertretung schuldig gemacht. Sie wurden deshalb zu Geldstrafen von 50 bzw. 20 RM. verurteilt.

Einstellung des Postdienstes nach USA.

Der gesamte Postdienst mit USA. und Besitzungen einschließlich Philippinen ist eingestellt. Ferner werden Sendungen nach Süd- und Mittelamerika, den Färöern, Grönland und Island nicht mehr befördert. Luftpostsendungen nach Süd- und Mittelamerika, soweit nicht zu USA. gehörig, können noch aufgegeben werden.

Der Rundfunk am Montag

DKD. „Beliebte Opernmelodien" im Nachmittagskonzert aus München von 16.00 bis 17.00 Uhr. Es singen Trude Eipperle, Hilde Gueden, Horst Taubmann und Georg Hann. Zarah Leander und Gustaf Gründgens erfreuen uns von 20.20 bis 22.00 Uhr in der Leipziger Sendung „Für jeden etwas". Außerdem wirken mit: Traute Rose, Erna Sack, Siegfried Borries, Benjamino Gigli, Rupert Glawitsch, Siegfried Grundeis, Arno Schellenberg, Barnabas von Geczy und Robert Gaden mit ihren Orchestern, das Große Berliner Rundfunkorchester unter Leitung von Friedrich Schröder, die Sächsische Staatskapelle unter Leitung von Dr. Karl Böhm und die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt. Harry Langewitsch liest aus Heinrich Spoerls Buch „Man kann ruhig darüber sprechen".

Der Rundfunk am Dienstag

DKD. „So klingt's bei uns in Wien" von 20.20—21.00 Uhr. Mit alten Wiener Weisen erfreuen beliebte Künstler und Kapellen. — Elisabeth Schwarzkopf und Karl Schmitt-Walter singen in der Sendung „Klassischer Humor und Tanz" von 21.00—21.10 Uhr. — „Ein Ständchen am Abend" bringen Bernhard Jaksch, Gerhard Gregor, ein Frauenterzett, Jan Hoffmann mit seiner Unterhaltungskapelle und ein großes Rundfunkorchester unter Leitung von Eigel Kruttge von 21.10 bis 21.40 Uhr. — Tänzerisch beschwingte Musik bringt Werner Egk mit eigenen Kompositionen, die er von 21.40—22.00 Uhr selbst dirigiert.

Auf den Spuren des RAD. im Osten

Von Arbeitsführer Dr. Kläbe

September 1939 sind die Arbeitsmänner mit dem siegreichen deutschen Heer in Richtung Osten angetreten. Heute stehen ihre Holzhausunterkünfte auf den Schlachtfeldern des Polenfeldzuges bis nach Modlin und Mlawa hin. Ueberall an Wasserläufen, Brücken und Straßen im Osten bis zur Grenze von 1940 hat der Reichsarbeitsdienst seine Spuren hinterlassen.

Dort, in der Nähe der Grenze, arbeiten heute die letzten Nachhuten einer riesigen Marschsäule an Flugplätzen und Nachschubwegen. Weit vor ihnen liegt die nächste Welle an den Brennpunkten der Versorgungsbasis. Sie ließen endlose Ladebrücken und Bahnrampen entstehen, besserten Zufahrtswege und Uebergänge aus und bewältigten an den großen Umschlagplätzen zahllose Tonnen Heeresgut.

Noch weiter vorn gliedern sich die Einheiten des Reichsarbeitsdienstes in die marschierenden und fahrenden Kolonnen ein. An Knüppeldämmen und Einschnitten, Umleitungen und Ausweichstellen arbeiten sie in langer Reihe, um sich dann wieder irgendwo einzufädeln und eine neue Baustelle zu erreichen. Hier müht sich eine Frontradfahrgruppe an den Kolonnen einer ganzen Division vorbei, dort sind die Männer einer Abteilung auf Lastwagen aufgesessen, um rasch nach vorn gezogen zu werden. Auf den vordersten Feldflugplätzen sind die Männer zu finden, ebenso an der Spitze vorstoßender Divisionen hinter den Vorausabteilungen, ja, mit motorisierten Verbänden auch bei den Panzern.

Allerdings — wenn er auch bis in die vordersten Linien hinein innerhalb der kämpfenden Truppe eingesetzt wird — eine Kampftruppe ist der Reichsarbeitsdienst nicht und will er auch nicht sein. Der Führer hat ihm trotz des Krieges, mehr noch, wegen des Krieges den Auftrag erteilt, wie einst weiter Erziehungsschule der jungen Mannschaft der Nation zu bleiben. Vieles verbindet die Arbeit am deutschen Boden in der Heimat mit den Baustellen im Kampfgebiet.

Ein Abteilungsführer hat das einmal im rauhen Ton der Front formuliert: „An der Baustelle ist es wie im Frieden, nur wenig anders; was früher die Baustellenbeschäftigungen waren, sind heute die Tiefangriffe der sowjetischen Flieger!" Ein wahrer Kern steckt in diesem Wort der lächelnden Uebertreibung, die der Soldat gern zur Tarnung einer tieferen Erkenntnis verwendet: „Alles, was das notwendige Werk unterbricht, wird als störend empfunden."

Der Reichsarbeitsdienst marschiert Tage und Tage hindurch. Er schlägt sich mit Heckenschützen herum. Er liegt, wenn nötig, neben der Infanterie in Erdlöchern, um einen durchgebrochenen sowjetischen Panzerverband abzuwehren. Er stürmt auch einmal eine Sperre mit, die den Weitermarsch hindert. Aber alles das ist nur Zwischenspiel, nur — oft sehr zwingende — Voraussetzung, um den Weg zu einer neuen Baustelle frei zu machen oder das begonnene Werk zu sichern. Schnell ist Gewehr und MG. griffbereit beiseitegestellt, um wieder das Arbeitsgerät ergreifen zu können. Und schon im letzten Atemholen, im letzten Sprung dem weichenden Gegner nach, formen sich bei den Führern die Befehle für den nächsten Arbeitseinsatz.

Wie die Arbeitsmänner über das Marschieren und Kämpfen hinaus ihren neuen Bauaufgaben zustreben, so sehen die Führer hinter all dem notwendigen Kriegswerk schon die Aufgaben der Zukunft auftauchen in diesem Land. Und den festen Glauben haben sie: Daß ihnen der Führer einen Auftrag in die Hände geben wird, der noch nach langen Jahren hier im weiten Osten vom Friedenswerk des Reichsarbeitsdienstes künden wird, wenn die Spuren des Krieges längst vergangen sind.

Sport vom Sonntag

Berlin und Niederrhein in der Reichsbundpokal-Vorschlußrunde. In der geteilten Zwischenrunde um den Reichsbundpokal wurden zwei Spiele ausgetragen. Berlin-Brandenburg kam in Braunschweig über Niedersachsen mit 2:1-Toren zu einem verdienten Sieg. In Düsseldorf war Niederrhein über Kurhessen mit 6:2-Toren erfolgreich. Dadurch haben die Bereiche Berlin-Brandenburg und Niederrhein als erste die Vorschlußrunde zum großen Pokalwettbewerb der Fußball-Auswahlmannschaften erreicht. Die beiden noch fehlenden Mannschaften für den 8. Februar werden am kommenden Sonntag in den Begegnungen Mitte—Ostmark in Halle a. d. S. und Nordmark—Köln-Aachen in Hamburg ermittelt.

Im Fußballbereich Berlin-Brandenburg gab es nur zwei Meisterschaftsspiele. Die starke Mannschaft der Ordnungspolizei feierte gegen Wacker 04 mit 3:1 ihren sechsten ununterbrochenen Sieg und hat dadurch mit 14:4 Punkten sich vor Blau Weiß an die Spitze der Tabelle gesetzt. Minerva war etwas besser im Schwung als in den letzten Spielen und holte gegen die Lufthansa ein 3:3 Unentschieden heraus. Union Oberschöneweide hatte sich die schnelle Mannschaft des LSV Kamp zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das 4:4 unentschieden verlief.

Berlins Turner wieder im Städtekampf siegreich. Die Städtemannschaft der Berliner Turner, die erst vor kurzem einen beachtenswerten Sieg gegen Hamburg und Leipzig herausgeholt hat, ist erneut erfolgreich gewesen. Im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sportes in Berlin wurde der erste Städtekampf Berlin-Stuttgart ausgetragen, in dem Berlin mit 666,7 vor Stuttgart mit 654,7 Punkten siegte. Die besten Einzelturner waren Bantz-Berlin mit 99,2 und Kretschmer-Berlin mit 97,3 Punkten.

Schwedens Boxer gewannen den Länderkampf. Zum 5 Male standen sich in Stockholm die Vorstaffeln von Deutschland und Schweden im Länderkampf gegenüber. Auf heimischem Boden gelang den zum Teil weit über ihrer Form boxenden Schweden mit 10:6 Punkten ein knapper Sieg, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in der deutschen Staffel so bewährte Kräfte wie Pepper sowie die Landesmeister Nürnberg und Schmidt fehlten, dafür aber mit den Jugendmeistern Schims und Garz sowie dem Berliner Kleinwächter drei Boxer kämpften, die hier zum erstenmal in der Nationalstaffel standen.

Amtliche Bekanntmachungen

Schießplatz Kummersdorf

Am 16., 17., 18. und 19. Dezember 1941 wird auf dem Versuchsplatz in Kummersdorf auf der

Schießbahn Ost bis 10 200 m
Schießbahn West bis 7 500 m

scharf geschossen!

Beginn 8 Uhr, Dauer 24 Stunden. An diesen Tagen ist das Betreten des durch Schranken abgesperrten Geländes 2 Stunden vor Beginn des Schießens bis nach dem Schießen, solange die Schranken geschlossen sind, verboten. L III Gr.

Berlin, den 13. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam folgendes bestimmt:

Unter dem Viehbestande des Landwirts

Paul Lehmann in Teltow

ist der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** amtstierärztlich festgestellt worden ist. Die Gehöftssperre ist angeordnet.

Die in meiner Bekanntmachung vom 11. November 1938 — Kreisblatt 268 — angeordneten Schutzmaßregeln gelten auch für dieses Gehöft.

Schutzgebiet: Kreis Teltow.

Im Schutzgebiet gelten die Bestimmungen der §§ 9 und 10 der Bekanntmachung vom 11. November 1938. L III V. 581.

Berlin, den 13. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Verteilung von Eiern

Auf den Bestellschein Nr. 31 der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 5 Eier ausgegeben, und zwar

auf den Abschnitt a 2 Eier
auf den Abschnitt b 2 Eier
auf den Abschnitt c 1 Ei

in der Zeit vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1941.

Die Ausgabe der Eier erstreckt sich auf den gesamten Versorgungsabschnitt und erfolgt durch die Kleinverteiler, sobald diese im Besitz der Eier sind. Soweit möglich, werden die Kleinverteiler bis zum Weihnachtsfest sämtliche Abschnitte beliefern.

Der unmittelbare Bezug in gleicher Menge auf die erwähnten Abschnitte der Reichseierkarte von einem Erzeuger im Ort ist den Verbrauchern freigestellt. E. A. 346.

Berlin, den 13. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Ernährungsamt.
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Verlegung einer Nebenzweigstelle

Unsere Nebenzweigstelle in **Berlin-Rudow** haben wir von Neukölln Str. 351 nach **Neukölln Str. 335** verlegt. Sie wird hier von Frau Magdalena Juhnke verwaltet.

Berlin, den 12. Dezember 1941.

Sparkasse des Kreises Teltow.

Zur Steuervergünstigung für die Fahrt zum Arbeitsplatz. Die erforderlichen Aufwendungen von Arbeitnehmern für Fahrten zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte sind als Werbungskosten steuerbegünstigt. Das gilt nicht, wenn der Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort nimmt oder beibehält, in dem die Arbeitnehmer des Betriebes üblicherweise nicht zu wohnen pflegen. Nach einer Mitteilung aus dem Reichsfinanzministerium soll bei der steuerlichen Abgrenzung des steuerbegünstigten Einzugs- und Siedlungsgebiets des Arbeitsorts großzügig verfahren werden. Der Reichsfinanzhof hat klargestellt, daß in Fällen, in denen der Arbeitnehmer lediglich aus persönlichen Gründen außerhalb des Einzugs- und Siedlungsgebiets wohnt, nur die als erforderlich anzuerkennenden Kosten für die Strecke zwischen der Arbeitsstätte und einem der Außenbezirke des Arbeitsorts als Werbungskosten abgesetzt werden dürfen. Die darüber hinaus entstehenden Kosten für die weitere Strecke bis zum tatsächlichen Wohnort sind nicht steuerbegünstigt.

Dr. Ley beschenkt 2000 Kinder

Im Großen Saal des Gürzenich in Köln findet am Sonntag, dem 14. Dezember, eine Feierstunde statt. Reichsleiter Dr. Ley wird einer größeren Anzahl Kinder gefallener Politischer Leiter den Gabentisch decken, wobei neben nützlichen Gegenständen jedem der Kinder ein Sparkassenbuch mit 100 RM. ausgehändigt werden wird. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch in verschiedenen anderen Gaustädten im Auftrag Dr. Leys die Kinder gefallener Politischer Leiter beschenkt werden. Im Mittelpunkt der Kölner Veranstaltung stehen Ansprachen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Dr. Ley und des Gauleiters Grohé.

Verlagsleitung: Max Augustin. Schriftleitung: Max Augustin. Anzeigenleitung: Walter Gelchow, z. Zt. Wehrmacht, i. V.: Max Augustin. Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin — Teltower Kreisblatt, Berlin W 35. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 21 gültig

Gewinnauszug

Ohne Gewähr **3. Klasse 6. Deutsche Reichslotterie** Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 13. Dezember 1941

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 137369
3 Gewinne zu 5000 RM. 327843
9 Gewinne zu 3000 RM. 18325 148830 292663
15 Gewinne zu 2000 RM. 84497 169291 232488 262127 262946
18 Gewinne zu 1000 RM. 185047 189648 255727 281600 389568 390704
63 Gewinne zu 500 RM. 29335 50843 54999 65412 67103 72169 94413 97680 118838 122942 167353 208975 235086 244117 249766 266616 268954 305983 320006 340357 342679

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM. 155810
6 Gewinne zu 4000 RM. 273861 319518
3 Gewinne zu 3000 RM. 250211
12 Gewinne zu 2000 RM. 77791 79494 242409 367824
27 Gewinne zu 1000 RM. 91052 140120 145944 177341 233189 268063 307067, 319535 343714
60 Gewinne zu 500 RM. 928 53868 86035 137142 144807 156401 163886 166134 169597 195321 198589 210706 261564 265641 281231 298375 319428 333971, 353862 377311

Die Ziehung der 4. Klasse 6. Deutsche Reichslotterie findet am 9. und 10. Januar 1942 statt.

Emisch Deutsche Reichslotterie **Lose**
Curtiusstraße 6, am Bhf. Lichterfelde-West
Staatliche Lotterie-Einnahme seit 1910

Deutsche Leistung in den USA.

Was Amerika dem deutschen Blut verdankt

Der Führer hat in seiner welthistorischen Abrechnung mit dem Kriegsverbrecher Roosevelt auch hervorgehoben, was deutsche Söhne für Amerika geleistet haben und ausdrücklich festgestellt: „Das Deutsche Reich hat in der ganzen Geschichte der Entstehung und des Bestehens der Vereinigten Staaten niemals eine politisch ablehnende oder gar feindliche Haltung eingenommen, wohl aber mit dem Blute vieler seiner Söhne mitgeholfen, die USA. zu verteidigen."

Man braucht nur einmal die erst 450 Jahre alte Geschichte Nordamerikas zu überblicken, um festzustellen, daß im Laufe dieser kurzen Zeitspanne viele Millionen deutschstämmiger Menschen entscheidend an der Erschließung und der Entwicklung der Neuen Welt mitgearbeitet haben, ohne den entsprechenden Dank dafür zu ernten. Ja, es ist noch nicht lange her, da ließ der Jude La Guardia, Bürgermeister und erster Kriegsverbrecher von New York, in einem städtischen Park einen Leisler-Gedenkstein entfernen, damit sich die Amerikaner ja nicht darauf besinnen sollten, daß dieser deutsche Leisler ja überhaupt der erste Gouverneur der Kolonie New York gewesen ist, der durch das Intrigenspiel seiner britischen Gegner schließlich durch den Strang ermordert wurde. Ja, New York selbst verdankt seine Gründung einem Deutschen. Es war der aus Wesel gebürtige Peter Minnewitt, der im Jahre 1626 die Kolonie Neu-Amsterdam, das spätere New York begründete. Auch die Errichtung der schwedischen Kolonie Fort Christina am Delaware-Fluß ist auf denselben Minnewitt zurückzuführen, und die Mehrzahl der „schwedischen" Kolonisten stammte aus Pommern und Mecklenburg.

Auch bei vielen Deutschen ist die Erinnerung an die zahllosen Leistungen deutschblütiger Männer in Nordamerika zu sehr verblaßt, zumal man vor der nationalsozialistischen Erhebung den Kulturleistungen der Deutschen in aller Welt in der Heimat viel zuwenig Beachtung schenkte. Wie wenige wissen es, daß der neue Erdteil sogar seinen Namen einem Deutschen zu verdanken hat. Es war der deutsche Geograph Waldseemüller, der 1507 dem neu entdeckten Erdteil den Namen Amerika gab.

Deutscher Fleiß, deutsche Zähigkeit und Gewissenhaftigkeit sind bei der Urbarmachung und Kultivierung der Neuen Welt maßgebend beteiligt gewesen, und niemals hätte Amerika seine Unabhängigkeit von England ohne die deutschen Kolonisten und besonders ohne die deutschen Offiziere erkämpfen können. So werden die Verdienste Baron von Steubens, des Schöpfers des amerikanischen Heeres, niemals aus der Geschichte der Vereinigten Staaten auszulöschen gehen, so wie die deutschstämmigen Führer und Soldaten, die im Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten dem Präsidenten Lincoln zum Siege verhalfen und damit die Union retteten. 750 000 deutschstämmige Männer, darunter 200 000, die in Deutschland geboren waren, kämpften siegreich für Amerika. Sie bildeten den Kern der Nordarmee, und auf ihre Waffentaten gründet sich Amerikas militärischer Ruhm. Der deutsche Bauer wirkt noch heute bahnbrechend auf den Farmen. Deutsche Aerzte, Ingenieure und Wissenschaftler sind immer die Vorbilder gewesen, und der deutsche Arbeiter ist noch immer der begehrteste in Nordamerika, und niemals hätte eine so mahlose Deutschenhetze in den Vereinigten Staaten um sich greifen können, wenn sich nicht das Judentum so fest in Amerika eingenistet hätte, um mit allen Mitteln den Haß gegen Deutschland zu schüren. Wie sehr sich Roosevelt gegen das amerikanische Volk versündigt, daß er es an das Judentum verraten hat, das wird den Amerikanern selbst erst aufgehen, wenn sie die Verantwortung für die grauenvolle Blutsaat ihres Präsidenten übernehmen müssen. Zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk hat es keine natürlichen Gegensätze gegeben, sie wurden künstlich gezüchtet durch Allsuda und Roosevelt, und es kann daher auch keinen Ausgleich geben bevor nicht die Macht Allsudas und des Judenknechtes Roosevelt in den USA. zerstört ist. B.

10 Millionen für die Wehrmacht

Größte Opferbereitschaft des japanischen Volkes

Die völlige Geschlossenheit des japanischen Volkes und die enge Zusammenarbeit zwischen Heimatfront und Kriegsfront zeigt sich in immer größeren Spenden, die sowohl der Armee als auch der Marine aus allen Kreisen der Bevölkerung in spontaner Weise übermittelt werden. In den wenigen Tagen seit Kriegsbeginn erreichten die Spenden bereits über zehn Millionen Yen. Die Spenden setzen sich aus kleinsten Beträgen bis zu Summen von einer Million Yen zusammen.

Besonders interessant ist, daß der Spendeneingang am Tage nach Bekanntwerden des Eintritts Deutschlands und Italiens an der Seite Japans, in den Krieg gegen die USA. am größten war, wo allein die Marine Spenden von über 1,4 Millionen Yen erhielt. Niemals zuvor, weder beim Ausbruch des Chinakonflikts noch im Japanisch-Russischen Krieg, der zweifellos äußerst volkstümlich war, erreichten die Spenden des japanischen Volkes die gleiche Höhe.

Ganz Japan betet für den Sieg.

In über 110 000 Tempeln des ganzen Landes begannen am Sonntag religiöse Feiern, bei denen für den Sieg gebetet und dem alten japanischen Brauche entsprechend den Ahnen die Kriegserklärung an die USA. und das britische Empire mitgeteilt wird. Der Tenno wird aus diesem Anlaß zu den bekanntesten Tempeln und vor allem zu den großen Nationalheiligtümern Sonderbeauftragte entsenden.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

35

„Was Sie lieben", sagte sie, „ist doch nur Ihr eigenes Wunschgebilde. Was wissen Sie denn von mir? Sie kennen mich doch gar nicht."

Willi sah sie betroffen an. „Sie haben recht", sagte er, „ich kenne Sie nur, wie meine Liebe, meine Sehnsucht Sie mir zeigte. Ich kenne Ihren Charakter nicht, nicht Ihr Denken und Fühlen, und meine doch wieder, Sie restlos zu verstehen! — Aber ich schwöre es Ihnen: Mein ganzes Streben soll es von heute an sein, mich in Sie zu versenken, und was ich auch finde, wie eine Kostbarkeit zu hüten. Mein ganzes Leben, Brigitte, soll ein einziges Werben um Ihre Liebe sein! — Können — wollen Sie mir nicht vertrauen?"

Er blickte sie mit heißen Augen an. Ihr Herz begann unruhig zu klopfen. Noch nie hatte ein Mann in diesem Ton zu ihr gesprochen. Und doch!

„Ich weiß gar nichts von Ihnen. Ja, ich weiß nicht einmal Ihren Namen! Wie soll ich Ihnen vertrauen?" sagte sie.

Er sah sie ernst an: „Wer ich bin? Lise kann es Ihnen sagen, wenn nichts in Ihnen für mich spricht! Und mein Name? — Was tut der Name! Eine Zufälligkeit ist er, nebensächlich, wo es um den ganzen Menschen, wo es um Herz und Seele geht. — Wilhelm Piesicke heiße ich", vollendete er mit einer leichten Verbeugung.

Wilhelm Piesicke?!

Brigitte faßte Zorn. Wilhelm Piesicke hieß er und wagte es, so zur Gräfin Golm zu sprechen? War sie denn beliebig wer? — Wilhelm Piesicke! Und rührte an ihr Herz, daß es ihm freudig entgegenschlug! Was erlaubte sich der Mann!

In ihren Ärger mischte sich die Enttäuschung. Gefallen hatte er ihr, dieser Herr Wilhelm Piesicke! Das war zu viel!

„Herr Piesicke", sagte sie hart, „Sie meinten, daß ich auch einmal diesen Namen tragen soll?"

„Der Gedanke würde mich unendlich glücklich machen!" sagte er warm. Er hatte sie nicht verstanden, nicht ihren Groll gespürt.

Da stieg noch einmal der Zorn heiß in ihr auf, daß dieser Mann mit dem abscheulichen Namen so zu ihr sprach, und daß er ihr trotz allem sympathisch war, ihr, der Gräfin Golm, der einmal alle Welt zu Füßen lag! Ihr Hochmut trieb sie, zu sagen:

„Nun, Herr Piesicke, Sie haben gewiß gute Eigenschaften. Aber ich finde Ihre Werbung wirklich höchst — ungewöhnlich. Noch dazu mit dem Namen! Nein. Sie haben sich geirrt, Herr Piesicke!" Sie stand da mit hochrotem Kopf. Ihre Augen schossen Blitze in die seinen. Willi aber war es, als habe sie ihn geschlagen.

„Das ist alles, was Sie mir auf meine Liebe, auf meinen Glauben an Sie zu antworten haben? Eine hochmütige Puppe, sonst nichts?! — Ich Narr!"

Hart kehrte er sich ab, der Treppe zu.

Da tat sie, ungewollt, einen Schritt ihm nach. Sie hatte ihn beschimpft und sie wußte, das hatte er nicht verdient. Ihre Ungezogenheit reute sie, wie seine Haltung ihr imponierte: „Nicht so — —"

Er wandte sich um: „Brigitte!" Hoffnung lag in Stimme und Blick.

„Nein, nein", sagte sie hastig, seinen Augen ausweichend, „begreifen Sie doch! Es geht nicht."

Er blickte ihr ins Gesicht, bis sie die Augen wieder zu ihm emporhob.

„So befangen noch in Ihrem Adelsstolz?" fragte er, indessen er sich aufs neue an ihrer Verlegenheit entzückte. „Dann gehe ich, Gräfin. Aber ich kehre wieder, und Sie werden doch einmal meine Frau."

Er sah ihr fordernd in die Augen, daß sie kein Wort herausbrachte, grüßte und verließ mit raschen Schritten den Raum. Sie stand wie gebannt noch an derselben Stelle, als sie seinen Motor anspringen, sein Auto vom Hof fahren hörte.

Da löste sich ihre Spannung. Sie sank auf einen Stuhl, legte die Arme über den Tisch und senkte den Kopf darauf. Hier endlich war ein Mensch, der sie liebte, der an sie glaubte, ohne sie zu kennen, genau, wie sie es sich in geheimen Träumen vom Glück gewünscht hatte. Aber — Wilhelm Piesicke hieß er! Und sie hatte ihn fortgeschickt.

So fand sie Bodo, der hereinkam, den gemeldeten Besucher zu empfangen.

„Kind, Kind", sagte er, „warum nimmst du Äußerlichkeiten so wichtig! Hast du es noch nicht bemerkt, wie die starren Anschauungen unserer Vorfahren im Wandel begriffen sind? Wie heute der Mensch gilt und nicht mehr der Name? Ein vornehmer alter Name allein genügt nicht, Gitte, es muß auch die Persönlichkeit dahinterstecken! Und ein häßlicher Name kann durch den Menschen, der ihn trägt, geadelt werden. Denke einmal an Lise! Wieviel Glück verdanke ich ihr, verdankt ihr unser liebes, altes Leitenau, der Lise Zuppke! — Da quälst du dich nun mit deinem Dünkel und vergißt die Bestimmung der Frau darüber: Glück zu geben und zu nehmen in ewigem Austausch! — Ein ganzer Kerl muß er schon sein, der Wilhelm Piesicke."

„Ich glaube —"

„Nun hast du ihn bitter gekränkt", knetete Bodo die weichgewordene arme Seele, „und wärest vielleicht glücklich mit ihm geworden. Hättest gesunde, frohe Kinder um dich haben können! Statt dessen bist du nur noch einsamer! Wie soll das enden?"

Ihr standen Tränen in den Augen. „Ich konnte nicht, Bodo —"

Er sah sie ernst an: „Ich fürchte, du mußt noch durch eine harte Schule, Gitte." — —

*

Egon hatte sich gar nicht dareinfinden können, daß er die liebste Frau, kaum wiedergefunden, aufs neue so ganz aus seinem Gesichtskreis verlieren sollte. Ruth war als Assistentin in ein kleines, schlesisches Krankenhaus übergesiedelt. Das war das letzte, was er von ihr hörte. Sie besaß nicht die Mittel, sich selbständig zu machen, auch lebte in einem Winkel ihres Herzens verschlossen immer noch die Hoffnung auf eine endliche Vereinigung mit dem dritten Gaten.

Dennoch hüllte sie sich Egon gegenüber in Stillschweigen, seit sie an jenem stürmischen Nachmittag in Groß-Leitenau die Gewalt ihrer Liebe erkennen und fürchten gelernt hatte. Ihre Sehnsucht erstickte sie in aufopfernder Arbeit für ihre Kranken.

Drei Jahre aber sind eine lange Zeit. Drei Jahre ohne ein einziges Lebenszeichen von ihr, drei Jahre erfolgloser Stellungssuche lassen die Erinnerung schließlich verblassen. Wenn jetzt Gaten, der Vater, von einer reichen Heirat redete, schwieg Egon. Er mußte sich ja selber sagen, daß er sein Leben nicht als Inspektor seines Bruders vertun könne. Irgendwie mußte er endlich mit dem Aufbau beginnen. (F. f.)

Hart und schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser einziges Kind, unser über alles geliebter herzensguter sonniger Sohn, unser Stolz und unser Glück, unser lieber Neffe und Vetter

Schütze Willi Graatz

Komp.-Melder in einem Infanterie-Regiment

einer bei den schweren Kämpfen im Osten vor Borowsk am 13. Oktober 1941 erlittenen Verwundung am 14. Oktober im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Lazarett erlegen ist.

In unsagbarem Schmerz die tieftrauernden Eltern **Willi Graatz und Frau Emilie** geb. Krüger und alle, die ihn lieb hatten.

Diedersdorf, im Dezbr. 1941.

Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Ruhe sanft in fremder Erde. Ein Wiedersehen war Deine und unsere Hoffnung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres herzlieben kleinen

Hänschen

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul und Käte Merschel
geb. Kaiser.

Zossen, 13. Dez. 1941.

Suche in festem Auftrage dringend **Landhäuser, Villen, Zinshäuser** und **Parzellierungsgelände** für Eigenheimbau; ferner Industriegelände. **Max Buchholz**, Makler, **Berlin N 4**, Gartenstraße 30.

Sonntag, den 14. Dezember, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, der

Bauernaltsitzer

Friedrich Zinnow

im 83. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Emma Zinnow geb. Grüneberg.

Güterfelde, 14. Dez. 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Dezember, 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Buchhalter(in) zum baldigen Antritt gesucht. Kenntnisse in Steno und Schreibmaschine erwünscht. Günstige Gelegenheit für Bewerber aus Baruth, Wünsdorf, Rangsdorf, Zossen u. a. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an: **Kurt Halpaus, Konservenfabrik**, Kommandit-Gesellschaft, **Neuhof**, Kr. Teltow/Brandenburg.

Mehrere rüstige Männer

für den **Wertschutz** baldmöglichst gesucht. Bewerbungen erbeten unter **B. 7060** an **Ala, Berlin W 35.**

Herrenarmbanduhr verloren in Teltow zwischen Altersheim und Hindenburgplatz. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Teltow**, Lilienthalstr. 20, oder telefonisch 84 90 26.

Bestellungen für **Saatkartoffeln** zur Frühjahrslieferung nimmt weiter auf

Deutsche Saatenvermittlungs-Ges. Babowitz & Teilh., Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415.

Wohnungen, möblierte Zimmer

in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter. Angebote mit Preisangabe an

Bücker - Flugzeugbau G.m.b.H., Rangsdorf, Kreis Teltow.

Hertling, Goldschmiedemeister

Fernruf 72 42 47 **Berlin-Steglitz** Schloßstraße 107

Werkstatt und Lager von Gold und Silber

Schmuck nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Tischuhren / Wecker / Armbanduhren

Suche Ganter zur Zucht

Erbhofbauer **Karl Schwarze, Rangsdorf**, Seebadallee 60.

Verkaufe sofort 2 Ferkel und 2 prima Futterschweine. **Gallun**, Dorfstraße 8.

Kammerspiele Kleinmachnow

Spandauer Weg 18. 84 31 61

Von Dienstag bis Donnerstag

So ein Flegel

mit Heinz Rühmann.

Täglich, auch Sonntags 4.45 u. 7.15.

Die Kamera

Ludwigsfelde

Von Dienstag, den 16. Dezbr., bis einschließl. Donnerstag, den 18. Dezbr., 7.30 Uhr

Hilde Krahl
Albert Matterstock

Gastspiel im Paradies

Für Jugdl. über 14 J. zugelassen.

Standort-Lichtspiele Kummersdorf

Dienstag 19.30 Uhr

UT-Lichtspiele Sperenberg

Mittwoch 19.00 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr

Das prächtige Lustspiel:

Diener lassen bitten

mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Joe Stöckel, Rose Stradner, Herbert Hübner, Ursula Deinert.

Der Film ist nicht jugendfrei!

Haus Bergmann **Privat**

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!